

Presseinformation

Keine Erziehung ohne Risiko

Verwundbarkeit birgt Gefahr des Machtmissbrauchs/Werkzeugkasten statt Patentrezept für grenzachtenden Umgang in Erziehungshilfe

Münster (cpm). Kinder und Jugendliche in der Heimerziehung sind besonders verwundbar. Das Risiko des Machtmissbrauchs ist hier am größten. Ein Patentrezept gegen Missbrauch hat die Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfen (AGE) der Caritas in der Diözese Münster nicht gefunden. Nach intensiven Diskussionen über Ursachen, Vorgehensweisen und Vorbeugung steht die Erkenntnis: "Es geht um Haltung, Struktur und Kultur in unseren Einrichtungen", erklärte der AGE-Vorsitzende Norbert Pastoors. Klar ist für ihn auch: "Es gibt keine Erziehung ohne Risiko". Im mittlerweile zwölften Workshop zum grenzachtenden Umgang wurden die bislang gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst und vergewisserten sich die Teilnehmer, an welchem Punkt der Umsetzung sie sich befinden.

Die ursprüngliche Idee, mit einer Risikoanalyse übergreifigen Handlungen und Missbrauch vorzubeugen oder ihn rechtzeitig erkennen zu können, musste im Verlauf der Diskussionen mit Experten verworfen werden. Analyse sei zwar nicht überflüssig, erklärte Pastoors, aber im Prinzip gehe es um "Risikosensibilisierung". Kinder forderten nun mal zu Grenzverletzungen heraus. Es sei auch erforderlich an Grenzen zu gehen, "um Lernen möglich zu machen".

Das berge ein hohes Risiko bei Kindern und Jugendlichen in der Erziehungshilfe. "Deswegen haben wir eine besondere ethische Verantwortung", sagte AGE-Geschäftsführerin Barbara Kick-Förster. Eine "Garantie für Sicherheit" gebe es nicht, stattdessen brauche es einen ganzen "Werkzeugkasten". Als Mindeststandards einer Einrichtung benannte Kick-Förster unter anderen Personalentwicklung, interne und externe Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen, aber auch Regeln für die Rehabilitation, wenn sich ein Verdacht gegen einen Mitarbeiter als falsch herausstellt.

Eine Herausforderung sei vor allem die Balance zwischen Nähe und Distanz. In der Erziehungshilfe "muss ich Nähe zulassen, aber professionelle Distanz wahren", so Caritas-Referentin Anne Ruhe. Macht und Sexualität gehörten immer zu menschlichen Beziehungen. Gefährlich werde es, "wenn dies geleugnet wird". Offen für dieses Thema zu sein, sei der "Schlüssel für grenzachtenden Umgang". Kinder dürften Erwachsene für ihre Bedürfnisse instrumentalisieren, aber "Erwachsene dürfen sich nicht verführen lassen", sagte Ruhe.

Notwendig sei es dafür auch, über Grenzverletzungen zu sprechen, ergänzte Marion Schulte, zuständig für die Heimerziehung im Diözesancaritasverband Münster. In den





Diensten und Einrichtungen müsse eine Atmosphäre des Vertrauens, Respekts und Offenheit geschaffen werden. Das sei vor allem eine Führungsaufgabe.

Dass der Ordner mit all den gewonnenen Erkenntnissen jetzt nicht in den Schrank gestellt werden kann, war allen den Teilnehmern, überwiegend Leitungskräften aus den Diensten und Einrichtungen, klar. "Wir müssen uns ständig mit dem grenzachtenden Umgang beschäftigen", forderte Johannes Röttgen, Referent im Diözesancaritasverband: "Einmal abschließend reicht nicht".

097-2015 18. September 2015